

Ausgabe 2/2019 – Sommer
Gemeindebrief

der Pfarrei Heilige Mutter Teresa Chemnitz

Vorabveröffentlichung

Gottes schützende Hand – ein Glaubenszeugnis aus dem Alpha-Kurs

Die Harfe ist im Orchester eher ein leises Instrument. Gegen Streicher und Bläser würde sie sich akustisch nicht behaupten können. Erst wenn andere Instrumente verstummen, erkennt man den Klang, der etwas Beruhigendes, fast Meditatives hat. Die Harfe drängt sich nicht auf, man muss hinhören – auch um die Virtuosität zu erkennen und zu genießen. Leise Harmonien, ein unaufdringliches „Ich-bin-da“, wenn die laute Musik verstummt, das haben viele Menschen auch mit Gott erlebt und erkannt: Gott verheddert sich nicht in den Saiten,

Petra Ruzicka auch nicht, wenn sie spielt. Dazu ist die Soloharfenistin in der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz viel zu sehr Profi. In ihrem Leben spürte sie auch immer wieder die leise Musik Gottes. Aufgewachsen in der sozialistischen ČSSR, war es nicht einfach, ein christliches Leben zu führen: Benachteiligungen von Christen waren an der Tagesordnung. Petras Eltern praktizierten den christlichen Glauben nicht, aber sie beantworteten die Fragen des Kindes. „Ich spürte immer eine schützende Hand über mir.“ ►



Gottes schützende Hand – ein Glaubenszeugnis aus dem Alpha-Kurs

berichtete Petra Ruzicka und sie vertraute ihre Wünsche, Sorgen, die Schulzeit, später ihre Berufswahl, den ersten Liebeskummer dieser „schützenden Hand“ Gottes an. „Warum gehen wir nicht in die Kirche?“ fragte Petra ihre Eltern immer wieder. „Das kannst du machen, wenn du erwachsen bist! Es ist dann deine Entscheidung.“ war die Antwort. Während heute viele Gläubige der Meinung sind: um an Gott glauben zu können, braucht es keine Kirche, das geht auch zu Hause, erlebte Petra Ruzicka es ganz anders. Als Jugendliche besuchte sie die Heilige Messe und machte die Erfahrung, ohne Taufe gehört man eigentlich nicht so richtig dazu. Sicher hatte die Jugendliche mehr Fragen als Antworten. Eine gläubige Harfenlehrerin sagte der Suchenden einmal den Satz: „Alles was Gott tut,

macht er richtig. Und irgendwann versteht man es auch“. Das sind Gedanken, die nicht sofort alles lösen können, die aber tragen. Und so haben sie Petra Ruzicka auch nach München getragen: an die Hochschule für Musik und Theater. Hier studierte sie Harfe und lernte die Tschechische Mission kennen. Der Pfarrer lud sie freundlich zu den Heiligen Messen ein und so langsam wurde ihr einiges klarer. Fragen bekamen Antworten – der leise Klang Gottes aus der Kindheit wurde immer präsenter. Nach der Ausbildung in München fanden Petra und ihr Instrument ihren Platz in der Chemnitzer Robert-Schumann-Philharmonie – endlich beruflich angekommen als Soloharfenistin! Und bei Gott? Die Sehnsucht wurde größer – auch die nach der tragenden Hand durch das Leben. Erfahrungen mit dem Leid – eine unheilbare Krankheit in der Familie – kamen dazu. Zweifel, Fragen: Warum? Wie soll es weitergehen? Petra empfand es fast wie eine Kreuzigung, vielleicht so, als würden düstere Instrumente dissonant und in Moll die Harmonie der Harfe stören oder, als rissen alle Saiten am Instrument. Wie kann Gott das zulassen? Die Antwort darauf kann nie befriedigend sein, aber Petra fand sie: Entweder gibt es keinen Gott oder er hat damit etwas vor. „Und irgendwann versteht man es auch!“. So hatte es die tschechische Harfenlehrerin damals gesagt. Trotz Leid und Anfechtung überwog das Vertrau- ►



Gottes schützende Hand – ein Glaubenszeugnis aus dem Alpha-Kurs



en in die „schützende Hand“ ... und nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Sehnsucht, dazuzugehören zur Gemeinschaft der Christen. Im Alpha-Kurs von St. Antonius fand Petra nicht nur Antworten auf die Fragen, sondern eine Gemeinschaft, die ihr guttat. Sie fühlte sich willkommen – aber auch frei. Obwohl Alpha-Kurs natürlich immer ein Stück Evangelisation ist, empfand die Teilnehmerin keinen Druck, etwas tun oder sich stärker einbringen zu müssen, als sie es wollte.

Das Alpha-Kurs-Team um Hannelore, Beate und Steffen sah in dem letzten Kurs (inzwischen ist er abgeschlossen) etwas ganz Besonderes. Er hatte eine (geistige) Tiefe, wie man es nicht hätte voraussehen oder „selber machen“ können. Nicht nur Petra, sondern auch andere Teilnehmer(innen) sahen in diesen Kursabenden den Beginn eines Weges mit Gott, den sie weiter gehen möchten. Neben der reinen Wissensvermittlung, war – so die Teilnehmer – das zu spüren, was wir „Heiligen Geist“ nennen. Neben Petra konnten am Pfingstmontag noch weitere fünf Kursteilnehmer in St. Antonius das Sakrament der Firmung empfangen.

Petra hat sich in der Osternacht in St. Antonius taufen lassen. Es ist – so sagte sie – „ein Zwischenziel“ auf diesem so langen Weg mit und zu Gott. Mit der Firmung ist sie in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche aufgenommen ... und

damit am Ziel. Nein, sie ist nicht am Ziel, sondern auf dem „neuen Weg“ mit Gott, der sie schon ihr ganzes Leben „irgendwie“ begleitet hat. Sie wird im Orchestergraben oder auf der Bühne die 47 Saiten ihrer Doppelpedal-Harfe zupfen und vielleicht darüber staunen, wie Gott sie in ihrem Leben virtuos bedient hat, die Saiten eines Instrumentes, das für Petra in ihrem Leben wichtig ist, genauso, wie die Liebe Gottes und christliche Gemeinschaft.

An dieser Stelle herzlichen Dank an Frau Ruzicka für ihre Offenheit und wunderbare Mitarbeit an diesem Artikel!

Fotos: Henning Leisterer (Taufe),
privat (Harfe)

Text: Henning Leisterer unter
freundlicher Mitarbeit von
Petra Ruzicka

